

CONTEMPORARY DANCE 2.0 HOFESH SHECHTER / SHECHTER II

Deutschlandpremiere

Di 20.9. & Mi 21.9., jeweils 20 Uhr,
Theaterzelt, Burgplatz

Spieldauer: 60 Minuten ohne Pause

DER WAHRE TANZ UNSERER ZEIT

Thomas Hahn

Ein junges Ensemble, für die Tänze der Jugend! In „Contemporary Dance 2.0“ öffnet Hofesh Shechter die Bühne für die Rituale von heute.

Hofesh Shechter ist der Herr der Rhythmen. Niemand sonst im sogenannten zeitgenössischen Tanz bringt ähnlich viele PS auf die Bühne wie der in London lebende Power-Choreograf aus Tel Aviv. Der Ruf, seine Tänzer*innen immer wieder in eine Art choreografischen Straßenkampf zu schicken, eilt ihm voraus wie sein langgestreckter Schatten. Der hochgewachsene, gertenschlanke Israeli, der die aufbrausende, perkussive, elektronische Musik seiner Stücke meistens selbst schreibt, studierte in seiner Heimat gleichzeitig Tanz und Schlagzeug. Dann verdingte er sich in Tel Aviv als Interpret der weltbekannten Kompanie Batsheva, in der Ohad Naharin seine Gaga-Technik entwickelte, die den menschlichen Körper praktisch aller Grenzen der Motorik entledigt. Doch als Shechter den nächsten Schritt gehen wollte, um als Choreograf seine eigenen Ideen zu verwirklichen, hakte es in Sachen Inspiration. Schuld waren die Spannungen und Spaltungen, an denen in der israelischen Gesellschaft kein Weg vorbeiführt. So zog es Shechter nach Europa, wie vor ihm schon etliche israelische Choreograf*innen. Erst nach zwei Jahren kontinuierlichen Lebens in London fand er zu seiner eigenen kreativen Energie. „In Israel spürte ich, dass es nicht funktionierte“, sagte er 2011. Er musste erst einmal Abstand gewinnen. Doch das heißt nicht, dass es in seinen Stücken nun entspannt zugehe. Die Mischung aus unterschwelliger Gewalt und feiernder Gemeinschaft führt dazu, dass sich dort immer wieder Gewitterstürme entladen.



© Todd MacDonald

INSZENIERUNG

Hofesh Shechter Choreografie und Musik

Tom Visser Lichtdesign

Osnat Kelner Kostümdesign

ON STAGE (SHECHTER II)

Tristan Carter, Cristel de Frankrijker, Justine Gouache,
Zakarius Harry, Alex Haskins, Oscar Jinghu Li,
Keanah Faith Simin, Chanel Vyent

PRODUKTION

Chien-Ming Chang Probenleitung

Oran O'Neill Technische Leitung

Andrej Gubanov Lichttechnik

Contemporary Dance 2.0 ist eine Produktion der Hofesh Shechter Company

KOPRODUKTION

Koproduziert von Düsseldorf Festival! und Espace 1789 Saint-Ouen

Mit Produktionsunterstützung des Théâtre de la Ville Paris, Teatro Comunale Città di Vicenza und einem Produktionsaufenthalt im Arts Depot, London.

Hofesh Shechter Company wird bei der Durchführung von Shechter II 2022 insbesondere von der John Ellerman Foundation unterstützt.

Hofesh Shechter Company wird gefördert vom Arts Council England und von der Fondation BNP Paribas für die Entwicklung ihrer Projekte.

DER WAHRE TANZ UNSERER ZEIT

Das tribale Element, das Folkloristische, die Mischung aus Lebensdrang und Todesangst sind sein unverkennbares Markenzeichen. Der Wunsch, auch mal ein leichteres Stück zu kreieren, ist durchaus vorhanden. Aber leicht fiel ihm das bisher nicht. 2013 wagte er einen konkreten Versuch. „Sun“ sollte so ein Stück werden. Ein sonniges. Aber als er es dem Publikum vorstellte, musste er eingestehen, dass wiederum politische und gesellschaftliche Problematiken die Oberhand gewannen. Humor ja, aber in düsterem, sarkastischem Gewand. Wie auch später in „Barbarians“. Shechters trommelnde Grundstimmung hatte sich noch lange nicht verzogen und man darf sich darauf einstellen, dass der Sturm (und Drang) seiner Stücke weiter über die Bühnen ziehen wird. Doch es gibt Aufheiterungen, vorübergehend und lokal. Zu diesen gehört ein neues, kurzes Stück das er „The Fix“ nannte: Die Reparatur. Da verscheucht er die bösen Geister und Spannungen der Lockdown-Zeit mit Zärtlichkeit. Ein ganz neues Shechter-Gefühl ist das.

Nicht ganz so weit geht er in „Contemporary Dance“, ein Stück, dessen erste Version er 2019 als Gastchoreograf für die GöteborgsOperans Danskompani entwickelte. Da herrscht festliche Stimmung, ohne dass von außen Spannungen heringetragen werden. Schweden ist in der Tat noch einmal spannender als London. An der Themse entstand nun die Neufassung des Stücks für Shechter II, seine Nachwuchstruppe mit der er des Öfteren ein Stück aus seinem Repertoire überarbeitet. Und „Contemporary Dance“ eignet sich dafür ganz besonders gut. Der Titel ist eine Herausforderung an sich. Oder eine Anmaßung, ganz wie man will. „Ich bin schon gefragt worden, ob das Sarkasmus ist, oder über wen ich mich da lustig machen will“, erzählt er. Es klingt in der Tat so, als wolle er das ganze Genre des zeitgenössischen Tanzes neu aufrollen oder definieren. Ganz so ist es nicht, aber es geht ihm in der Tat um den Begriff. „Welcher Tanz definiert unsere Epoche? Viele Tanzstile verbreiten sich inzwischen über die Medien und der wahre Tanz von heute wird in den Clubs praktiziert. Als Choreograf obliegt es mir, mich mit der Realität, die mich umgibt, auseinanderzusetzen. Aber natürlich geht es in diesem Stück,

wie in allen anderen, die ich kreierte, darum, Fragen zu stellen und nicht etwa darum, dem Publikum Antworten aufzudrängen.“ Die Beziehung zwischen diesen Formen aktuellen Tanzes und der Kompanie Shechter II ist offensichtlich. Da kommt eine neue Generation von Interpret*innen zum Zug, die auf der Bühne verkörpern kann, womit sie im wahren Leben in Beziehung steht. Das soll keine Simplifizierung darstellen, sondern Authentizität fördern.

FEIERN STATT FEUERN

Shechters Idee einer Community, die sich über ihre Körperlichkeit definiert und ihre eigenen Rituale entwickelt, verschiebt sich von folkloristischen Wurzeln in die Welt des Clubbing. „In der heutigen Welt erlaubt das Tanzen in Clubs der Jugend, eine Beziehung zum eigenen Körper zu entwickeln und über den Tanz untereinander zu kommunizieren. Es ist ein Weg, um sich in eine Art Rausch zu versetzen und dem Alltag zu entfliehen.“ So setzt er die Clubbing-Szene mit der ursprünglichen Rolle des Tanzes für die Menschheit in Verbindung. Und siehe da, es hat sich gar nicht so viel verändert: „Der Tanz trat in den menschlichen Zivilisationen sehr früh als zereemonielle und geradezu spirituelle Kraft in Erscheinung. Die Übertragung von dem einen Bereich in den anderen interessiert mich sehr.“ Und nicht nur das. Es geht ihm auch um den Status des Bühnentanzes und den Bezug, den eine neue Generation zwischen ihrer Realität und der Kreation herstellen kann. Wenn Tanz als Kunstform nicht mehr mit der gelebten Realität in Bezug steht, entfremdet sich das potenzielle Publikum von der Kreation für die Bühne. Mit „Contemporary Dance 2.0“ will er erreichen, dass die Bühne nicht länger der Ort einer offiziellen Kultur ist, die sich hinter dem Status der Hochkultur verschanzt.

„In der heutigen Welt erlaubt das Tanzen in Clubs der Jugend, eine Beziehung zum eigenen Körper zu entwickeln.“



Die Nähe zur Trance war auch in seinen bisherigen Stücken präsent. Da entfaltet sich, was er als „schizophren“ analysiert: „Der Choreograf muss Ordnung schaffen und gleichzeitig diese Ordnung infrage stellen, sie sprengen.“ So sucht er nach Ereignissen, die seine eigene Ordnung stören. Da geht es typischer Weise um einen Kontrollverlust, der sowohl zur Ekstase als auch zu Gewalt führen kann, wenn sich die Figuren eines Stücks gegenseitig pushen, bis sie einen euphorisierten Zustand erreichen, in welchem sie durchaus in den Krieg ziehen könnten. Doch „Contemporary Dance 2.0“ verändert die Paradigmen. Da ist die Feier das alleinige Ziel, mit der Musik als Motor der Trance. „Es stimmt, dass ich es liebe, mich von repetitiven Rhythmen tragen zu lassen und dass ich wohl deshalb selbst häufig diese Art von Musik komponiere. Sie erlaubt mir, mich meinen Gefühlen und Empfindungen hinzugeben.“ Wenn er für seine eigene choreografische Arbeit komponiert, dann gleichzeitig zur Entstehung des Stücks, sodass eine intime, organische Verbindung entsteht. „Ich komponiere zum Teil intuitiv und wirklich aus dem Bauch heraus. Andere Teile entstehen bewusst, aus der Reflexion über die Emotionen, die ich hervorrufen will. Die Musik von „Contemporary Dance 2.0“ ist daher in vielen Teilen pulsierend und repetitiv, während andere Momente sanfter und sentimentaler sind“, beschreibt er die Stimmungslage. Ähnlich hält er es mit den Kostümen, die er ebenfalls selbst entwirft. In „Contemporary Dance“ geschah das in Zusammenarbeit mit der israelischen Choreografin, Kostümdesignerin und Szenografin Osnat Kelner. So überlässt Shechter, immer auf der Suche nach einer gemeinsamen Sprache aller Bühnenelemente, nichts dem Zufall. Und die Kostüme wollte er hier „in einem Geist von Freiheit, wenn nicht sogar ziemlich wild“ in Erscheinung treten lassen. Das Ergebnis bezeichnet er als „leicht anarchisch, mit einer Sammlung von Kleidungsstücken, die infrage stellen, was wir unter einem Hemd oder einer Hose verstehen.“

EIN OFFENER PROZESS

Das heißt nicht, dass er zu Beginn einer Arbeit mit seinen Tänzer*innen diesen ein völlig unbeschriebenes Blatt zu Füßen legt. Ideen zu Musik und Stimmungen bringt er zu Beginn des Arbeitsprozesses mit ins Studio und Gespräche mit den Tänzer*innen können weitere Anhaltspunkte und Anregun-

gen liefern. Dann wird in Improvisationen choreografisches Material erarbeitet, aus dem er Bewegungsabfolgen und erste choreografische Sequenzen entwickelt. Das allein ist eher normal als sensationell. Kaum ein*e Choreograf*in geht heute noch mit vorgefassten, schablonenhaften Bewegungsmustern in den Schaffensprozess mit den Interpret*innen. Doch viele arbeiten an präzise definierten Themen und Motiven, während Shechter auf allgemeinerer Ebene emotionelle Einfärbungen und seelische Zustände heraufbeschwört. Auch deshalb arbeitet er gerne mit besonders sensiblen und kreativen Tänzer*innen. Wenn er ein neues Stück mit seiner Hauptkompanie kreiert, zieht er sich oft mit den Tänzer*innen zurück. Dabei lässt er sich gerne immer wieder überraschen: von sich selbst, den Tänzer*innen, dem Effekt der Musik, den Emotionen. Da will er Energien zirkulieren lassen, und dass sich eine gewisse Wucht entfaltet. „Würde ich die Stücke so kreieren, wie ich sie mir eingangs vorstelle, wären sie deutlich weniger interessant“, sagte er 2015 anlässlich der Kreation von Barbarians. Zu mehreren Kreationen mietete die Kompanie sich in einem Dorf in Italien ein und Shechter öffnete den Interpret*innen dort auch sein improvisiertes Musikstudio und lud sie ein, ihrerseits musikalisch zu experimentieren und eigene Ideen zu verwirklichen.

Ob in der Hauptkompanie oder mit seinem jungen Ensemble Shechter II, er wird zu jeder Audition von Bewerbungen regelrecht überschwemmt. Aus aller Welt kommen die Kandidat*innen, und so ist er in der Lage, die Crème der Nachwuchstänzer*innen in seinem Studio zu vereinen. Es gibt eigentlich nur eine Tanzkompanie auf der Welt, die eine noch stärkere Faszination auf Tänzer*innen ausübt, und das ist die Batsheva, Shechters Ursprungstruppe. Der große Zuspruch für seine Arbeit in London beeindruckte ihn immer wieder, erklärt er, und das gerade weil es ihn an seine eigene Jugend erinnert. Der Tanz gab seinem Leben einen Sinn, als er jung war und nicht wusste, was er mit seinem Leben anfangen sollte. Das habe ihm sehr geholfen, und er möchte diese Hilfe heute anderen, jungen Menschen zuteilwerden lassen, beschreibt er das Motiv, das ihn ursprünglich zur Gründung von Shechter II veranlasste.



Sponsor: Brochmann GmbH (21.9.)



Gefördert vom Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mit freundlicher Unterstützung durch die the niu Hotels

